

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 16 (2009)
Heft: 1

Artikel: Daguerreotypen von Girault de Prangey : Schatzfund in einer Zigarrenkiste
Autor: Meili, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bulle **Daguerreotypien von Girault de Prangey: Schatzfund in einer Zigarrenkiste**

Nicht Jeff Wall, Helmut Newton oder gar Michel Comte ist einer der an Kunstauktionen am höchsten bewertete Fotograf, sondern Joseph-Philibert Girault de Prangey. Die wenigen, in den vergangenen Jahren bei Christie's und Bonhams angebotenen Daguerreotypien erzielten Spitzenpreise bis zu 1,8 Millionen Dollar. 61 dieser Preziosen sind bis Ende März

Überraschend stiess das Musée gruérien im Tour de Marsens in Puidoux/VD auf eine kleine Holzkiste mit 61 Daguerreotypien. Die über 150 Jahre alten Aufnahmen befinden sich in einem bemerkenswert guten Zustand und bieten verblüffende Ansichten; jetzt sind sie in Bulle/FR zu bestaunen.

kalen Fotografendynastie Glas-son. Historische Fotografie bildete schon früh einen Schwerpunkt in der Sammlung und Forschung in Bulle. An Daguerreotypien aus Paris konnte sich jedoch niemand erinnern.

Da im Schreiben aus Paris Henry Naef, der Gründer des Museums als Empfänger vermerkt war, konzentrierte sich die Suche auf



Fantastische Ansichten aus einer vergangenen Zeit. Links das Spalentor in Basel. Die Daguerreotypie im Format 9,4 x 8 cm entstand um 1850. Unten das Rathaus von Basel und oben die «Faulhorn» bei Interlaken.



im Musée gruérien in Bulle/FR ausgestellt.

Der Zeichner und Botaniker Girault de Prangey (1804–1892) begeisterte sich um 1840 für das von seinem Künstlerkollegen Louis Daguerre aus der Heliografie entwickelte fotografische Verfahren und erstellte zwischen 1841 und 1850 auf Reisen in Europa und im Orient etwa 1'000 Daguerreotypien. Dann gerieten er und sein Werk in Vergessenheit. 1920 er-

warb sein Nachbar Charles de Simony seine nahezu zerfallene Villa und entdeckte etwa 900 Daguerreotypien und die Fotoausrüstung des skurrilen Weltbürgers. 2002 erhielt das Musée gruérien in Bulle/FR eine Anfrage aus Paris. Comte Charles de Simony habe 1950 dem Museum eine Sammlung von Daguerreotypien geschenkt. Ein Nachkomme der Familie recherchierte im Zusammenhang mit dem Projekt für ei-

nen Gesamtkatalog.

Denis Buchs, damaliger Direktor des Musée gruérien und sein Konservator Christophe Mauron waren ratlos. 1978 war man von den alten Gemächern des Landvogteischloss in neue Museumsräume und Magazine umgezogen und verfügte über ein absolut verlässliches, computergestütztes Inventar. Enthalten sind darin unter anderem die mehr als eine Million Aufnahmen der lo-

die Fondation Henry Naef im Tour de Marsens in Puidoux und tatsächlich stiess man auf eine kleine Holzschachtel mit 61 Daguerreotypien. Für die Verantwortlichen des Musée gruérien war es selbstverständlich, die kostbaren Glasplättchen nicht einmal aus der Schachtel zu heben, sondern den Schatzfund umgehend an Christophe Brandt vom Institut suisse pour la conservation de la photographie

(ISCP) in Neuchâtel zur Untersuchung weiterzureichen.

Brandt war völlig überrascht vom guten Zustand der Daguerreotypien. Man hatte sie lediglich mit Karton und Japanpapier gegen Abrieb geschützt und nie je chemisch zu konservieren versucht. Letztlich ist es ein Glücksfall, dass die Daguerreotypien erst im beginnenden 21. Jahrhundert entdeckt wurden. Noch vor zwanzig Jahren hätte man mit chemischen Mitteln versucht, fotografische Aufnahmen, die sich immerhin über 150 Jahre im Originalzustand erhalten haben, zu

torisch erfasst und gesichert worden waren, wurde Sylvie Henguley von der Fotostiftung Schweiz in Winterthur mit der schwierigen Aufgabe betraut, die

seiner touristischen Destinationen sehr gezielt bereist. Neben Basel, Bern und Vevey hielt er sich vor allem im Berner Oberland und im Jura auf. Mit Hilfe

ergänzen die Foto- und Kulturgeschichte des Berner Oberlands, die von Markus Krebser über Jahrzehnte aufgearbeitet wurde. Trotz der langen Belichtungszeiten sind auch immer wieder Personen auf den Aufnahmen sichtbar. Christophe Mauron, Christophe Brandt und Sylvie Henguley öffnen mit ihren zur Ausstellung auch in Buchform erschienenen Arbeiten den Weg für weitere Forschungen. Die Ausstellung im Musée grüerien zeigt weit mehr als pittoreske Landschaften und Baudenkmäler. Sie führt in bisher einma-



Von oben im Uhrzeigersinn: Schloss in Vevey, eine Dorf- und Strassenansicht von Unterseen, der Schilthof in Basel und Gesteinsformationen beim Mont-Blanc.



«restaurieren». Heute kennt man weit subtilere Methoden zur Entfernung von Staub und zur Analyse von möglichen Zersetzungsprozessen. Zudem kann man vom Auspacken bis zur Präsentation die Bilder jederzeit in hoher Auflösung zerstörungsfrei scannen und alle Veränderungen lückenlos dokumentieren.

Nachdem die Daguerreotypien mit Unterstützung der nationalen Stiftung Memoria konserviert

Aufnahmen inhaltlich zu analysieren. Einziger schriftlicher Anhaltspunkt war die Übernachtung von Girault de Prangey im August 1849 im Hotel des Trois Rois in Basel, wo er sich zwei Wochen später wiederum als Gast einschrieb. Ob er in dieser kurzen Zeit die 61 Aufnahmen machte oder später nochmals die Schweiz bereiste, bleibt offen. Auf alle Fälle hat Girault de Prangey die Schweiz wie alle andere

von Lokalhistorikern und im Vergleich mit Stichen aus dem 19. Jahrhundert konnte Sylvie Henguley die meisten Orte identifizieren, oft nahm sie auch ihr Bike, um Landschaften abzufahren und Perspektiven von Bergen und Wäldern mit den Aufnahmen zu vergleichen.

Von unschätzbarem Wert sind die Aufnahmen von Meiringen/BE, das 1879 fast vollständig abbrannte. Die Daguerreotypien

liger Weise in die Frühgeschichte der Fotografie in der Schweiz ein. An Führungen und Vorträgen kann man in der Praxis erleben, wie man Daguerreotypien macht und wie faszinierend und wertvoll Fotogeschichte sein kann. **Miroirs d'Argent.** Daguerreotypies de Girault de Prangey. Ausstellung im Musée grüerien, Bulle/FR, bis 29. März 2009 www.musee-gruerien.ch

David Meili